



# Allerösterreichisches Blatt.

N<sup>o</sup> 40.

Samstag

den 3. October

1835.

## Historische Erinnerungen aus dem Vaterlande.

### October.

1. October 1662. Johann Ferdinand Graf von Porcia, kürzlich von K. Leopold I. in den Reichsfürstenstand erhoben, wird auf dem Reichstage zu Regensburg in das Fürstencollegium eingeführt.
3. " 1481. Ulrich I., Abt von Sittich, stirbt. Während er dem Kloster vorstand, streiften die türkischen Horden über Sittich hinaus, sie überfielen das Stift, plünderten die Kloster- und Kirchenschätze, und setzten sämmtliche Gebäude in Brand.
4. " 1831. Das vaterländische Museum wird feierlich eröffnet.
5. " 1813. Die französische Besatzung im Castello von Laibach kapitulirt.
7. " 1787. Carl Graf von Herberstein, Bischof von Laibach, stirbt. Er war am 7. Juli 1719 geboren, und ward nach Vollendung seiner theologischen Studien zum Domherrn von Passau ernannt worden.
8. " 1499. Iskender Pascha erscheint mit mehreren Tausend streifenden Türken in Triaul, und in der tresisanischen Mark. Auf diesem Räuberzuge wurden gegen 6000 Einwohner als Sklaven mitgeschleppt, 132 Städte, Märkte und Dörfer in Asche gesetzt, und der zusammengeraubte Raub durch das Gebiet von Görz und Innertraim nach Bosnien gebracht.
9. " 1300. Seifried von Galleberg legt durch Schenkungen beträchtlicher Güter den Grund zur Erbauung des Klosters Münkendorf.
17. " 1438. präsentirt Bolchart VI., Senior des Auerspergischen Hauses, dem Patriarchen Ludwig von Aquileja einen gewissen Johann Hofstädter, zum Pfarrer von St. Gantian.
19. " 1674 wird Johann Maximilian Graf von Lamberg, nach dem Sturze des Fürsten Lobkowitz, Oberhofmeister des K. Leopold I.
20. " 1712 stirbt Johann Philipp Graf von Lamberg, Cardinal und Fürstbischof von Passau, ehemaliger Principalcommissär auf dem im Jahre 1700 abgehaltenen Reichstage zu Regensburg.
21. " 1695 wird P. Anton Freiherr von Erberg zu Lustthal geboren. Nach zurückgelegten Studien trat er in den Jesuitenorden, und stand dem Collegium zu Laibach als Rector vor, wo er auch am 3. October 1746 starb.
23. " 1523. Die Abgeordneten der H. Stände des Herzogthumes Krain (namentlich werden aufgeführt: Ulrich Wernedeker, Hauptmann zu Landstrass, und Felician Petschacher) befinden sich in der uralten Reichsstadt Achen, und wohneten daselbst der Kaiserkrönung Carls V. bei.
25. " 1526. Ferdinand I. läßt dem Bischofe von Laibach, Christoph Freiherrn von Rauber, die Creditbriefe ausstellen, da er als Gesandter des römischen Königs Ferdinand I. an verschiedene Höfe abgehen soll.
26. " 1269. Ulrich III., Herzog von Kärnten und Krain, stirbt auf seiner Burg zu Cividad d' Austria in Triaul.
27. " 1399. Herzog Wilhelm von Oesterreich, ein Sohn Herzog Leopold des Wiedererben und der mailändischen Herzogin Birgidis, überläßt dem Abte Albert von Sittich für die Abtretung der Lehenherrlichkeit der Kirche zu Neumarkt und der unter dem Loibe gelegenen Pflastkirchen zu St. Anna und Catharina, das Patronat über die Kirche zu Döbernigg (in der Urkunde Toffornikk genant), so wie der Kirche der H. Hermagoras und Fortunat zu Eisenberg.
29. " 1824 stirbt als Provincial des Franziskanerordens der berühmte Kanzelredner Pastal Sterbiny.
31. " 1824 hat der hochwürdigste Fürstbischof, Anton Aloys, feierlichen Besitz von dem erledigten Bisthume zu Laibach genommen, nachdem Hochdessele am 27. Februar desselben Jahres von Weiland Sr. k. k. Majestät Franz I. zu dieser hohen kirchlichen Würde ernannt und am 12. Juli in der Cathedral zu Görz feierlichst konsekrirt worden.

### Alphons Gabriel Fürst von Porcia.

(Necrolog.)

Die Fürsten und Grafen von Porcia gehören in mehr als einer Hinsicht Kärnten an. Seit dem Jahr-

te 1662, wo sie die Grafschaft Ortenburg, die fast heinzige, welche, abgerechnet die Provinzen der österreichischen Monarchie, sich seit bald acht Jahrhunderten in ihrer Begränzung eigenhümlichen Rechten und Einrichtungen erhalten hat, an sich brachten, haben sie



größtentheils in Kärnthen gewohnt, demselben zwei Landeshauptleute, der Monarchie hochverdiente Staatsmänner gegeben. Wenn die Geschichte ihres Stammes, in so ferne sie mit der jener Grafschaft eines ist, eigenen Blättern vorbehalten bleibt, so finden wir uns doch verpflichtet, das Lebensbild des jüngst verbliebenen Fürsten Alphons von Porcia, mit jener feischen Farbengebung vorzustellen, wie es von treuer Hand in der »Mailänder Zeitung« Nr. 114, vom 24. April 1835, entworfen wurde.

„Wenn es je einen Mann gab, von dem man sagen konnte, daß er jene Ehrenbezeugungen und Lobeserhebungen verdient, die er zu seinen Lebzeiten von seinem Monarchen und der Nation, denen er mehr als 20 Jahre mit makelloser Treue in den ausgezeichnetsten und schwierigsten Staatsdiensten weihete, erhielt, so war es gewiß der hohe und verehrte Fürst, von dem ich mich glücklicher Weise von jener Fülle von Lobsprüchen enthoben erachte, womit man bei dergleichen Gelegenheit Bögen anzufüllen pflegt: sey es, entweder um jene Schätze von Verdiensten und Tugenden zu erhöhen oder Andern bekannt zu machen, was bei dieser Gelegenheit unnütze Mühe wäre, zu wiederholen oder auszuschnücken, da sie sowohl der Nation als dem Throne genugsam bekannt sind. Die Nation erkannte sie, und zollte mit Bewunderung und Dank die angenehmste und schönste Vergeltung, welche der in öffentlichen Aemtern bestellte Mann von seinen Mitbürgern hoffen darf; es würdigte sie der Monarch, und belohnte seinen Getreuen mit jeder Art von Auszeichnungen und Ehren. Schön und herzerhebend ist diese Uebereinstimmung der Gefühle zwischen dem Landesfürsten und den Unterthanen. Diese einzig und allein ist es, welche die Erinnerung an die Dbrigkeiten auch jenseits des Grabes ehrwürdig und segensreich erhält.“

„Alphons Gabriel Graf, dann Fürst von Porcia, (und zwar nach seinem am 14. Hornung 1827 verstorbenen Vetter Franz Seraphin Fürst von Porcia), Erb-Großfalkmeister des Herzogthums Kärnthen, Erb-Obersthofmeister für die Grafschaft Görz, Ritter des goldenen Vlieses, Großkreuz des k. k. Leopold-Ordens, Sr. k. k. apost. Majestät Kämmerer und geheimer Rath, wurde zu Görz am 19. Jänner 1761 geboren. Seine Aeltern waren Alphons Anton Graf von Porcia, und Leopoldine Gräfinn von Attems.“

„Eine vortreffliche Erziehung am Hofe des Churfürsten von Baiern, wo er Edelknaube, und dann Kämmerer war, entwickelte frühzeitig jene schätzbaren Geistes- und Herzensanlagen, womit ihn der Himmel reichlich begabt hatte, und der unermüdete Eifer, womit er an deren Ausbildung und Vervollkommnung arbeitete, erregte bald die schönste Hoffnung eines großen Erfolges, so zwar, daß er, nach kaum beendigten juridischen

Studien zu Kaiserlautern, zum Finanzrath in Mannheim ernannt wurde.“

„Es lebte zu jener Zeit Kaiser Joseph II., unsterblichen Andenkens, welcher, ungeachtet einer so kurzen Lebenszeit, dennoch so viel für die Bildung seiner Völker gewirkt hatte, und welchem besonders die Lombardie so heilsame Verbesserungen und großmüthige menschenfreundliche Anstalten zu verdanken hat. Seinem fershenden Blicke blieb das wahre Verdienst nie verborgen; es brauchte sich nicht zu zeigen, denn er wußte es überall zu finden, wenn es auch noch so entfernt und zurückgezogen war. Er lud daher den damaligen Grafen von Porcia ein, seine nützlichen Dienste Oesterreich zu widmen, und begann damit, daß er ihn zum Kreiscommissär in Görz bestimmte, wo auch dessen Vater in der Eigenschaft eines Kreishauptmannes diente. Er war hierauf Prätor in Gradiska, und dann Gubernialrath in Görz.“

„Beim Erscheinen der französischen Heere in Italien veränderte er weder seine Grundsätze noch Gesinnungen, und zog sich aufs Land zurück, um dort jene Ruhe und jenes Glück zu suchen, die der gewissenhafte und redliche Mann überall leicht findet. Fern von schwierigen Amtsgeschäften öffnete sich sein Herz den süßen Einflüsterungen der Liebe, welche die Einsamkeit unwiderstehlicher und reizender macht, und verehelichte sich da mit Theresese Gräfinn von Porcia, einer Verwandten von väterlicher Seite.“

„Indessen wurden die venetianischen Provinzen durch den Frieden von Campo Formio unter Oesterreich's Szepter gebracht, und Kaiser Franz I., welcher den Grafen von Porcia zu seinen Theuersten zählte, ernannte ihn aus eigenem Antasse zum königl. Delegaten von Udine. Besondere Familienverhältnisse ertaubten ihm jedoch nicht, dieß ehrenvolle Amt zu bekleiden, und sich der Erziehung seiner Kinder ganz widmend, fuhr er fort, die Freuden des häuslichen und zurückgezogenen Lebens zu genießen, indem er sich bald in Venedig, bald auf seinem Schlosse von Porcia aufhielt, wo Gastfreundschaft und Herzensgüte walteten. Hier sah er mit der Gleichgültigkeit desjenigen, der den engen Kreis häuslicher Vergnügungen nicht überschreiten mag, die lärmenden Begebenheiten einer 20jährigen Geschichte, der merkwürdigsten vielleicht, welche alle Jahrbücher der europäischen Völker auf die Nachkommenschaft überlieferten, vorbeieilen. Als endlich im Jahre 1814 die österrreichische Herrschaft wieder anerkannt ward, wurde der Graf von Porcia zum Deputirten der Provinz Treviso erwählt, um in ihrem Namen Sr. Majestät dem Kaiser Franz I. die Huldigung darzubringen. Se. Majestät behielten ihn in Wien zurück, und ertheilten ihm den Auftrag, bei der Organisations-Commission Ihrer italienischen Provinzen mitzuarbeiten. Zur Belohnung seiner getreuen



## Der irische Korporal.

## Historische Anekdote.

Dienste, während welcher ihm das Wohl seines Vaterlandes besonders am Herzen lag, ernannte ihn Se. Majestät ein Jahr später zum Vice-Präsidenten beim Gubernium von Venedig, welches ausgezeichnete Amt er weder erbethen noch gewünscht hatte, welches aber seine Verdienste und seine Treue ihm wohlverdientermaßen zugewendet hatten.“

„Im Jahre 1819 kam er nach Raibach, allwo er so lange blieb, bis durch den Tod des Freiherrn von Spiegelfeld das Präsidium des künftländischen Guberniums erledigt ward, wo ihn der Kaiser zu Anfang des Jahres 1822 als Amtsverweser hinsendete. Ein Jahr darauf wurde er daselbst zum Gouverneur ernannt. Es lebt noch immer, und erhält sich in den Gefühlen der Achtung und Verehrung in jenen Orten das Andenken seiner vortrefflichen Eigenschaften, welche mehr als jeder sonstige Erbtitel ihm noch vor Kurzem von der kaiserlichen Huld die Ehre zu Theil werden ließen, sich mit dem edlen Orden des goldenen Vlieses geziert zu sehen.“

„Allein wiederholte Gichtanfalle, genährt, um so zu sagen, von einer übermäßig sitzenden Lebensart, und gesteigert von schwierigen und sorgenvollen Amtsgeschäften, zwangen ihn, im Jahre 1833 jene Ruhe anzuschauen, welche ihm Kaiser Franz nur mit neuen Beweisen seiner allerhöchsten Gnade und vollen Zufriedenheit gewährte. Der Fürst von Porcia verließ also die Zügel seines hohen Amtes, decorirt mit dem Großkreuze des k. k. Leopold-Ordens; doch auch die Zurückgezogenheit von den Amtsgeschäften brachte seiner Krankheit wenig Linderung, welche vielmehr immer bedenklicher werdend, ihn endlich am 20. April d. J. Morgens, zu Mailand aus dem irdischen in den Aufenthalt der Gerechten versetzte.“

„Als Staatsmann spricht für den erlauchten Verbliebenen hinlänglich seine glänzende Laufbahn, die ihm vom Throne zugestoffenen Ehrenbezeugungen, die Liebe und Hochachtung seiner Untergebenen. Als Privatmann dürfte ihm das Lob nicht minder gezollt werden, wenn man die seltenen vortrefflichen Eigenschaften seines Herzens berücksichtigt, womit er allezeit der beste Staatsbürger, der liebevollste Sohn, Gatte und Vater — religiös und wohlthätig ohne Prahlerei war, und seiner lebenswürdigen und verschönernden Güte wegen wurde er stets als Schiedsrichter in häuslichen und Privat-Streitigkeiten der Bürger gewählt.“

„Er hinterließ hier im tiefen Schmerze die achtungswürdige Gesellschafterin seines irdischen Daseins, einen Sohn und eine Tochter, die bereits die süßen Banden einer glücklichen Ehe umschlingen, in welchen Weiden die Tugenden eines solch' würdigen Vaters glänzend aufleben, da sie in ihnen mit steter Sorgfalt gepflegt, und durch Unterweisung, Lehren und Beispiele mit unermüdeter Standhaftigkeit vervollkommenet worden sind.

Es wurde Abend; die kleine Glocke einer katholischen Capelle läutete langsam zum Abendgebete, und schon glänzten in den durchsichtigen Seen von Hazel Wood die ersten Sterne. Die verfallene Abtei von Sligo stand wie ein Gespenst auf dem Plateau des Berges mit ihren grauen Mauern und ihrem langen Epheugehänge. Es war am ersten Mai, und die Freudenfeuer leuchteten wie zu den Zeiten der Druiden auf der Spitze des Knoch Na Nee und auf den bläulichen Höhen des Donega. Ein junger Wanderer, der die rothe Uniform der englischen Dragoner trug, blieb, nachdem er leicht über den Berg gestiegen war, plötzlich vor dem alten Kloster stehen. Er war kein Protestant, denn er hatte andächtig und demüthig sein Haupt vor einem halbverwischten Bilde der Jungfrau Maria entblößt; er war auch kein Engländer, denn er trug an seinem Hüte einen Strauß Shamrock \*) und sang das Lieblingslied Erin go Bragh. \*\*) Bei seinem Anblicke trat eine Frau in tiefer Trauer hinter dem Grabmale eines berühmten irländischen Håuptlings hervor, faßte krampfhaft die Hand des jungen Soldaten und führte ihn in die schallenden Hallen des gotischen Tempels.

„Hier sind wir an besserem Orte,“ sagte betrübt die Irlanderin, indem sie mit der Hand über ihre Stirne hinwegstrich; „der Anblick jener Feuer thut mir weh, und die Töne menschlicher Freude verletzen mich. Mein armer Georg, meine einzige und letzte Hoffnung, mein Sohn — du willst mich verlassen?“

— „Meine Mutter,“ murmelte der Jüngling mit bewegter Stimme, „du hier? Kommt du, um mich vor meiner Abreise zu segnen?“

„Ja, Georg Fitzgerald, ich wollte dich noch einmal sehen — ich fühlte das Bedürfniß, dich zu segnen unter diesen durch Feuer und Schwert verflümmelten Säulen, in diesen öden Hallen, welche deine Vorfahren bauten, und welche ihr Schwert zu vertheidigen mußte. Vor diesem Altare, wo deine Väter beketen, auf diesen schallenden Steinplatten, unter denen die Häupter des Landes ruhen, unter diesen, wie das Vermögen deiner Familie, mein Sohn, verfallenen Kreuzgängen, wollte ich einen feierlichen Schwur von dir fordern. Schwöre mir, nie, weder deinen Glauben noch dein Vaterland zu verläugnen; schwöre mir, als Katholik zu sterben!“

Der Wind, der harmonisch in den gewaltigen Eichen des Berges rauschte, trug unter die Hallen der alten Abtei aus der Ferne den Refrain des Nationalliedes.

Georg kniete vor dem verletzten Altare, auf welchem die bleichen Strahlen des Mondes spielten; ein grünliches, phantastisches Licht fiel durch die hohen Epischenster herein; zehn verloschene Generationen schlummerten unter dem Pflaster der Kirche; die weißen riesigen Bildsäulen der Heiligen und Könige standen zwischen den verflümmelten Pfeilern. Der junge Soldat schwur den Eid, welchen ihm seine Mutter vorsagte, mit gefalteten Händen und gesenktem Haupte.

\*) Der irische Name für Klee (*trifolium repens*) das Sinnbild Irlands.

\*\*) Erin go pragh — es lebe Irland.



Pöblich mischte sich das ferne Rollen der Trommel in das verworrene Abendgeräusch.

„Hörst du?“ fragte Georg erbleichend.

— „Ich höre es wohl,“ entgegnete leise mit gepreßtem Herzen die arme Witwe.

Der junge Fitzgerald faßte die kalte runzelige Hand seiner Mutter, zog sie halb bewußtlos unter die Vorhülle und sagte: „Das Schiff, das mich hinwegtragen soll, schaukelt sich da unten wie ein Seevogel, und er zeigt hinab auf die Bucht, mit dem vom Monde beleuchteten Wogen — „noch kurze Zeit und wir fliehen mit dem Winde davon. Lebe wohl, meine gute Mutter, und bethe für deinen Sohn, wenn er fern von dir in den Savannen Amerika's kämpft.“

— „Ja, ich werde für dich bethen, mein Georg,“ entgegnete die arme in Thränen zerfließende Mutter, und zu den verehrten Gräbern der Heiligen wallfahrten. Ich will auf dein junges Haupt durch Fasten und Almosen den Segen des Herrn häufen, den Himmel um deine Rückkehr bestürmen und die Stufen dieser alten Altäre — die verlassen sind, wie ich, mit meinen Knien aushöhlen.“

„Lebe wohl!“ sprach der junge Seeländer mit erschütterter Stimme.

— „Ach mein Gott! so bald? Mir ahnet Böses. . . Fitzgerald, aus Barmherzigkeit nur noch einen Augenblick, einen kurzen Augenblick! Ich habe dich noch nicht gesegnet.“

Der Tambour schlug auf den Höhen von Eligo die Reitraite.

„Lebe wohl, lebe wohl!“ rief Georg nochmals, riß sich aus den Armen seiner Mutter los und eilte den steifigen Abhang nach der Küste zu, hinab. Die arme Mutter blieb auf einem Druidenseine so lange stehen, als sie im Mondlichte die rothe Uniform ihres Sohnes erkennen konnte; dann setzte sie sich auf einen bemoosten Leichenstein und weinte.

(Beschluß folgt.)

### Das Neueste und Interessanteste

im Gebiete

### der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

Am 23. August machte Hr. Billeroy in der Bucht von St. Owen, unweit Paris, Probeversuche mit seinem neuerfundenen Taucherboote in Gestalt eines Wallfisches, dessen Schwanz und Flossen einen Apparat bilden, wodurch die Bewegungen geleitet werden. Es scheint, daß das Boot, nach einem besonderen Verfahren mit dem Pallast, jeden Augenblick und für jede beliebige Zeit untertauchen kann. Nachdem Hr. Billeroy mit zwei Matrosen nach jeder Richtung auf der Oberfläche gefahren war, verschwand er wiederholt und blieb einige Zeit unter dem Wasser, ohne daß er davon die geringste Unbequemlichkeit zu verspüren schien. Auf einige Minuten nahm Graf Liancourt den Platz des einen Matrosen ein. Das Experiment dauerte zwei Stunden. Admiral Bergere, Sir Sidney Smith und andere Sachkundige waren zugegen.

Wenn die *Bacos*, eine Gattung Ameisen der Insel Cepton, ihre Flügel bekommen haben, so fliegen sie in so großer Anzahl nach Abend, daß sie förmliche Wolken bilden, welche das Sonnenlicht verdecken. Sie steigen zu einer solchen Höhe, daß man sie aus dem Gesichte verliert, und hören nicht eher auf zu fliegen, bis sie vor Erschöpfung todt zur Erde fallen. Sie werden alsdann ein Raub der Vögel. Die Hühner besonders fressen sie lieber als Reis, und ziehen sie sogar allen andern Ameisen vor, deren es noch verschiedene Gattungen auf der Insel gibt.

Die *Galeere* ist ein seltener und darum wenig bekannter Fisch in den mexikanischen Gewässern, dessen Körper aus lauter Knorpeln und einer sehr dünnen mit Wind angefüllten Haut besteht, die den Fisch über dem Wasser erhält und ihn nach Wohlgefallen des Windes heruntreibt; die Wellen werfen ihn oft ans Land, wo er unbeweglich liegen bleibt, bis eine andere Welle ihn wieder ins Wasser spült. Er hat eine Art Füße, acht an der Zahl, wie Latten gestaltet; vier dienen ihm statt Ruder zum Schwimmen und die vier andern statt dem Segel, indem er sie von Zeit zu Zeit in die Luft streckt, um den Wind zu fangen. Dieß hat ihm den Namen *Galeere* gegeben; sonst geht er niemals tief unter Wasser.

Das Journal des Savans erwähnt der sonderbaren Erscheinung, daß aus dem Sarge, worin vor drei und vierzig Jahren ein Frauenzimmer gelegt wurde, die Haare durch die Spalten des Sarges sich durchzwängten. Es macht daher den auch von anderen Gelehrten behaupteten Schluß, daß das Haar und die Nägel nach dem Tode, ungeachtet der Zerlegung des Körpers, fortwüchsen. — Im Mittelalter würde auf eine solche Erscheinung der Todte als ein Hexenmeister betrachtet worden seyn.

Ein neuerer Reisender erzählte, daß auf der Insel Unamara, welche die Russen entdeckt haben, die Weiber als Münze gelten. Die Preise bei Kauf und Verkauf werden nach Frauen berechnet, und man gibt eine, zwei, drei oder vier, nach Maßgabe der Kostbarkeit des erkauften Gegenstandes. Da nun die Weiber dieses Landes ungemein listig und betriegerisch sind, so erhält der Verkäufer wohl oft sehr falsche Münze.

### Miscelle.

„Meine Herren! wollen Sie sehen, wie ein Franzose stirbt, der den letzten Sous in der Tasche hat?“ Mit diesen Worten stürzte sich vor Kurzem in Nogent ein anscheinend gesunder Mann von etwa 40 Jahren lachend von der Brücke der Seine mitten in den Strom. Der Leichnam, mit dem Sous in der Westentasche, wurde bald gefunden. Ein Engländer, der den ganzen Vorgang mit britischer Seelenruhe angesehen hatte, kaufte den Sous für eine Guinee und trägt ihn seitdem ebenfalls in der linken Westentasche, wie der Entsetzte.